

Woran glauben?

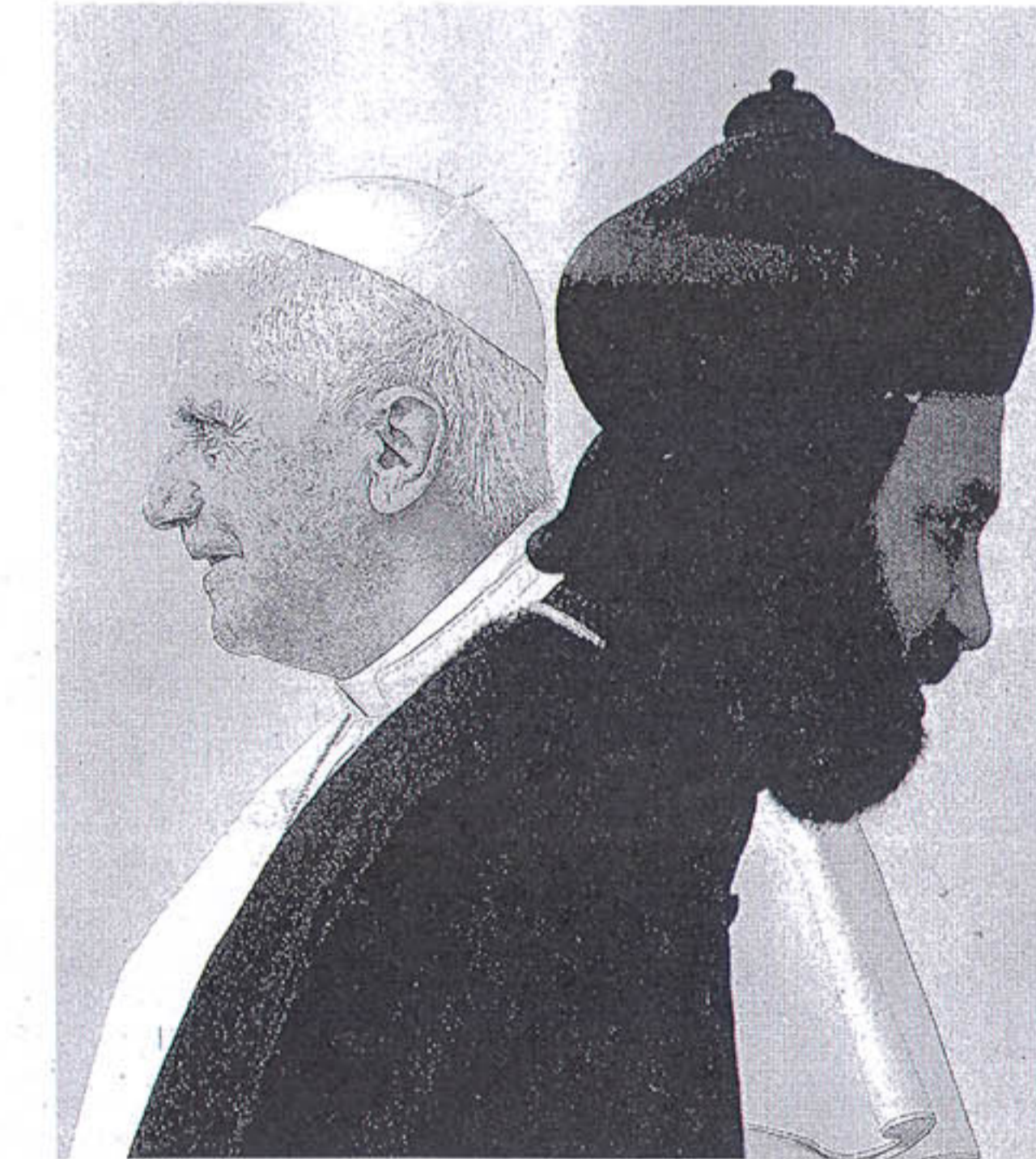
Auch die Wissenschaft beteiligt sich an den Duisburger „Akzenten“: Eine **Ringvorlesung** an der Universität spürt dem **Spannungsfeld** von Religion zwischen Sinnsuche und Kulturkampf nach – in einer Zeit, da die Religion wieder stärker ins Licht der Öffentlichkeit tritt.

VON GERD NOLLMANN
UND HERMANN STRASSER

DUISBURG Das Thema der Duisburger Akzente 2006 „Woran glauben?“ klingt so, als ob man sagen wollte, woher nehmen, wenn nicht stehen, oder woran glauben, wenn man den Überblick verloren hat. Dennoch treffen beide Sichtweisen zu in einer Welt, die sich als individualisiert versteht, weil Lebenswege und Lebensstile weitgehend vom Individuum bestimmt werden. Nicht mehr Gott, der Natur oder anderen Mächten wie dem Staat oder einem Weltgeist, sondern dem Individuum werden seine Handlungen und deren Folgen zugeschrieben. Fast nichts erscheint heute noch wie ein unausweichlicher Schicksalsschlag – bis auf die unheilbare Krankheit und den Tod.

So bleibt die Sinnfrage, der auch der moderne Mensch nicht ausweichen kann: die Frage nach dem Ursprung und dem Ziel des individuellen Selbst. Sie wird gerade in einer säkularisierten Gesellschaft, in der Religion von Politik, Wirtschaft und Recht getrennt ist, nicht mehr für jeden Menschen verbindlich beantwortet. Wen wundert's, wenn der Überblick tatsächlich verloren ginge in einer ebenfalls globalisierten Gesellschaft, in der wir uns immer öfter an neue Situationen anpassen müssen, in der nichts mehr sicher zu sein scheint und Sinnangebote von Prominenten, Medien und aus anderen Kulturen im Überfluss vorhanden sind?

Gleichwohl findet die Suche nach Sinn heute ausgedehnter statt denn je zuvor – trotz der stellenweise ver-



Papst Benedikt XVI. und ein orthodoxer Bischof in Rom.

FOTO: REUTERS

loren gegangenen Orientierungskraft traditioneller Institutionen wie Familie, Kirche und Schule, politische Partei und soziale Schicht. Wenn aber Tradition als Orientierungsquelle nicht mehr zur Verfügung steht, gehen gesellschaftliche Maßstäbe verloren und privatisiert sich die Moral. Immer mehr Kirchenaustritte, Gottesdienste werden kaum besucht, Kirchen und

Klöster werden verkauft. Immer weniger Menschen bekennen sich zu religiösen Überzeugungen, die man bei Bedarf auch ohne die Kirche haben kann.

Der Mensch muss sich also verstärkt auf seine Kommunikationsfähigkeit verlassen. Und in der Tat wird heute mehr denn je kommuniziert, um Sinn zu stiften, auch wenn Inhalte oft durch Kommunikation

ersetzt werden. Das hat nicht nur das Konzept der Spaß- und Erlebnisgesellschaft theoretisch, sondern auch der Weltjugendtag in Köln praktisch unter Beweis gestellt.

Aber auch die unausweichliche Sinnfrage scheint die Religion heute nicht mehr zu retten. Der Glaube wird nicht nur durch den auf das Diesseits konzentrierten Alltag in immer kleinere Nischen zurückgedrängt. Er wird überdies unter modernen Bedingungen von der Kirche verwaltet, obwohl sich der auf Transzendenz abstellende Glaube nicht mit einer auf Immanenz beruhenden Organisation verträgt. Die Kirche hat die mission impossible, über Glaubensinhalte zu entscheiden, die sich aber durch Entscheidungen auflösen, weil sie eigentlich das Göttliche und gerade nicht das Menschliche verkörpern müssten, um zu überzeugen.

Der Befund ist widersprüchlich. Und doch scheint die Religion wieder stärker ins Licht der Öffentlichkeit zu treten: Moscheen entstehen, im Namen Gottes wird getötet, der neue Papst verkündet Gott als das „Hohelied der Liebe“, nachdem zuvor die Welt am Sterben von Johannes Paul II. teilgenommen hat.

Wenn aber Orientierung nur von den Orientierten kommen könne, wie Bundespräsident Köhler in Köln den Papst begrüßte, dann liegt die Frage nahe, wer die Orientierten sind und womit und wie sie orientieren. Wer sind die Sinnlieferanten? Wo kommt der Inhalt, der Sinn des normgeregelten Verhaltens her? Und vor allem: Woran sollen und woran können wir glauben? An

INFO

Die Ringvorlesung

2. Mai Ökumenische Gastfreundschaft. Zum Abendmahlstreit gestern und heute

4. Mai Was glaubt NRW?

9. Mai Leitkultur und Multikultur. Der Islam in der westlichen Gesellschaft

11. Mai Erlebnisreligion: Religiosität als Privatsache und Glauben als Event

16. Mai Endstation Glauben. Die Ermüdung des Fortschritts?

18. Mai Führt Modernisierung zu Säkularisierung? Möglichkeiten des Glaubens in der Gegenwart
Jeweils **18.15 Uhr** im Hörsaal MC 122, Campus Duisburg, Ecke Lottharstraße/Mülheimer Straße

Gott, an Allah, die Werte, die Kultur, an Schalke, die Wissenschaft?

Diesen Verständnishorizont spiegeln auch die Themen der Ringvorlesung anlässlich der diesjährigen Duisburger Akzente am Campus Duisburg wider. Die Vortragenden begeben sich auf eine Spuren- und Antwortsuche, die angesichts von Gewalt und Krieg im Namen Gottes freilich eine Frage nicht aus der Welt schaffen wird: Hat Voltaires Einsicht, dass die Vernunft schwinde, wenn der Glaube das Handeln der Menschen bestimme, immer und überall Gültigkeit?

Unsere Autoren Dr. Gerd Nollmann ist Assistent am Institut für Soziologie der Uni Duisburg-Essen; Prof. Hermann Strasser ist dort Lehrstuhlinhaber.